



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Lehrbuch des Hochbaues

Gebäudelehre, Bauformenlehre, die Entwicklung des deutschen Wohnhauses, das Fachwerks- und Steinhaus, ländliche und kleinstädtische Baukunst, Veranschlagen, Bauführung

Esselborn, Karl

Leipzig, 1908

Der deutsche Biedermeier

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49875)

Abb. 43. Amalienburg im Schloßpark zu Nymphenburg bei München. Nach Handelsphotogr. von G. STUFFLER das.



vereinzelt, in üppigster, aber nicht gerade vorteilhaftester Weise am Böttingerhaus in Bamberg (1680).

Es folgt die kurze Spanne Zeit Louis XVI., die auch auf das deutsche Haus ihre Schatten wirft und nicht zum Unsegen, denn sie bringt Ruhe und feines Detail wieder in die Wohnhausarchitektur. Ihr folgt das frostige Empire, das im deutschen Biedermeier ausklingt, ein Erzeugnis künstlerischer Erschöpfung und des allgemeinen Geldmangels, die Epoche der Hungerkünstler bei uns. Wie das deutsche Durchschnittswohnhaus im Jahre 1780 ausgesehen hat, davon geben Grundrisse und Fassaden in den Abb. 41 a, b u. 42 a, b Aufschluß (nach L. J. D. SUCKOW, erste Gründe der bürgerlichen Baukunst, Jena 1781, Taf. 23 u. 24). Ein viereckiger Kasten unter abgewaltem Mansarddach — mit der deutschen Diele und der auf sie mündenden Stocktreppe!

Wunderbar stehen dagegen die kleinen Pavillons (bes. die Amalienburg) im Nymphenburger Schloßgarten bei München. Sie sind allerdings Werke des Franzosen FRANÇOIS CUVILLIÉS, des bayrischen »Directeur des Bâtimens«, auf deutschem Boden. Nach C. GURLITT sind »die Fassaden des kleinen Baues zwar nicht ganz so schlicht, wie es der Pariser Geschmack erforderte, doch auch nicht zu reich« — (vgl. Abb. 43), aber sie bleiben eine der köstlichsten Perlen, die das Rokoko hervorgebracht hat. Wieder strenger im Stile ist das kleine Torgebäude am Hohentor in Bremen nach Abb. 44.

Eine neue Zeit bricht mit den Julitagen 1830 in Paris, eine solche in Deutschland mit den Märztagen 1848 an. Auf die Zeit der Stagnation folgt die des Erwachens, des Versuchens mit neuen Problemen. Alle historischen Stile werden durchprobiert, aber Stabiles nicht erreicht, weder eine feste Formensprache, noch eine allgemein gültige Form für das deutsche Wohnhaus wurde gefunden. Eine solche deutsche oder nicht deutsche

Abb. 44. Torbau in Bremen.



war auch zu keiner Zeit in den Großstädten vorhanden und wird auch nie gefunden werden, so lange es Arme und Reiche am gleichen Orte gibt. Die bekannten Haupttypen in Griechenland und Rom waren nur auf dem platten Lande übereinstimmend möglich, niemals aber in der Millionenstadt Rom bei den sechsstöckigen Mietkasernen neben den einstöckigen Patrizierhäusern.

Bei der offenen Bauweise unserer Städte, nicht beengt durch Wall und Graben, bei voller Ausdehnungsfreiheit und bei den besten Verkehrsmitteln, ist die Frage eine naheliegende, ob eine ausgesprochene Trennung der städtischen Bezirke in Wohn- und Gewerbeviertel, an welcher letztere sich die öffentlichen und Verwaltungsgebäude anreihen müßten,

Abb. 45 bis 48. Neuere Versuche im deutschen Wohnhausbau.

Abb. 45 a u. b.

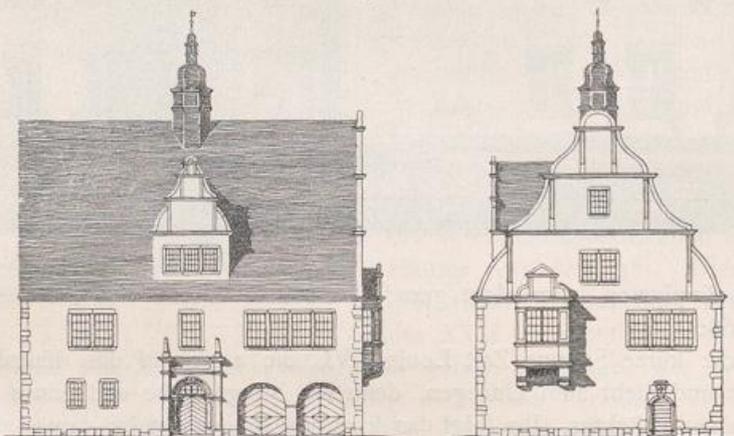
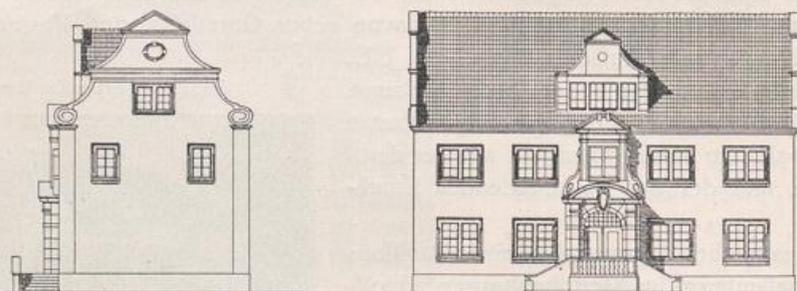


Abb. 46 a u. b.



nicht von Vorteil wäre? Also: Bazare mit Werkstätten, Viertel für Wohnungs-, Erholungs- und Erziehungsheime, Märkte, Gotteshäuser und Theater, stehende Lager für Truppen.

Mit der Anlage von Wohnvierteln außerhalb der Altstadt ist allenthalben begonnen, auch mit der geordneten Kasernierung der Truppen, eine Scheidung vollzieht sich unter unsern Augen. Wie weit eine Gemeindeverwaltung eine solche Expansion erträgt, ist eine Frage, die Amerika zu beantworten beginnt durch den Bau seiner Wolkenkratzer. Eine allerneueste Ausrechnung will einem solchen Wohnbau-Ungetüm einen Aufbau von 156 Stockwerken zumuten. Dabei wurde die Frage gestellt, ob die Stockwerke über dem 120. nicht schwer zu vermieten seien? Der unbeschränkten Ausdehnung in der Ebene steht die unsinnigste Höhenentwicklung gegenüber! Das sind große prinzipielle Fragen, die wohl sobald nicht zum Austrag gebracht werden. Der Streit um den Stil ist bei solch großen Fragen in den Schatten gestellt. Ob bei deren Lösung »die